

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 71

Rubrik: Musik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DADAISTISCHE WORT- UND KLANGSPIELEREIEN

Vor über 20 Jahren machte der damalige «St.Galler Tagblatt»-Kulturredaktor Kurt Lüthy dem St.Galler Kulturjournalisten Richard Butz das Angebot, auf der Kulturseite, damals noch «Kulturspiegel» genannt, unterm Titel «blue notes» regelmässig eine Jazzkolumne zu schreiben. Butz ergriff die Gelegenheit mit Freude und Begeisterung. Jetzt nimmt «Saiten» diese Kolumne und den schönen Titel wieder auf – und öffnet sie auch für die Weltmusik.

von **Richard Butz**

Weiterhin geht es um jene «blauen Nötchen», die weder mit einem Kreuz noch mit einem «b» richtig zu erfassen sind. Sie stehen stellvertretend für alle jene Töne, die «dazwischen» liegen. Sie erst – und nicht der konfektionierte Mainstream – machen das süsse, bittere, dunkle und helle Leben und die Musik, die für mich unverzichtbar zu ihm gehört, intensiv, spannend und abwechslungsreich, kurz – interessant. Um mehr geht es grundsätzlich nicht. Ausser, dass diese Kolumne jetzt nicht mehr allein dem Jazz gewidmet ist, sondern auch der Weltmusik. Und dass sie vorab, indes bewusst nicht ausschliesslich, das lokale Geschehen spiegeln soll – in Besprechungen von neuen CDs, in Hinweisen auf Kommendes und in Reflektionen auf Geschehenes; dies alles ohne Festlegung, ohne Verpflichtung, ohne Gewähr auf Vollständigkeit, subjektiv auf grösstmöglicher Objektivität aufbauend, dem Lust- statt Frustprinzip folgend.

SOUNDTÜFTLER ZUM FRÜHSTÜCK

Fast unbemerkt ist die Diskographie der Jazzformation «Scientist's Breakfast» auf, soweit mir bekannt, drei CDs angewachsen. Hinter diesem Gruppennamen stehen vier Namen: Bassist Dusan Prusak, Tenor- und Altsaxophonist Beat Weibel, Pianist und Keyboarder Marcel Schefer und Drummer Maurizio Grillo. Auf zwei CDs erweitert sich das Quartett um den Trompeter Michael Gassmann, der somit auch noch dem harten Kern zuzurechnen ist, sowie von Fall zu Fall um weitere GastmusikerInnen.

«Cosmic Business Man» hiess 1995 die erste Einspielung auf Sigi Rec 10001, bei der auf drei Nummern Lilly Thornton und auf einer Nummer der Gitarrist Laszlo Spiro mitwirkten. Charles Mingus, Frank Zappa, Latin Lovers, John Coltrane, Ornette Coleman höre ich als Referenzen, aber nicht in einem kopistischen Sinne. Auch am Anfang des Jahres 2000 tönen die Kompositionen von Prusak, Arrangements und die Soli der MusikerInnen frisch und unverbraucht. Beat Weibel zeichnet für die Kompositionen von «A Happy Day» (Sigi Rec 10004) verantwortlich, auf der sich das Quintett um drei weitere Musiker zum Oktett erweitert. Hinzu kommen



Track 8, «Ein Liebeslied». Bookletseite von Beat Weibels «Ausklang»

René Siebers Presswerk

noch die Sängerin Manuela Gerosa und die Violinistin Marietta Engel als Gäste auf je zwei Nummern. Schöne dahinfließende Musik, der Sound ist dicht, perfekt gespielt. Das Ganze hat Bigband-Charakter und ist eine Spur eingängiger als die erste CD. Ganz sicher gilt dies im Vergleich zu «Broken Angels» (Sigi Rec 10005), im Untertitel «free edition» geheissen. Treibend ist diese Musik, hier wird seziert und inspiziert, es geht ab die Post, und es wird unterstrichen, dass die freie(re) Improvisation noch längst nicht ausgelotet ist. Diese Edition ist limitiert, darum sofort kaufen. Nicht vergessen werden darf auch die zweite Produktion auf Sigi Rec (Nr. 10002):

Beat Weibel «Der Ausklang»; surrealistische und dadaistische Wort- und Klangspielereien, doppelbödig mit Tiefgang – und mit herrlichem Booklet. Die Adresse von Sigi Rec ist Fürschwendli 793, 9036 Grub.

Ausserdem 1999 in der Ostschweiz erschienen und hörensenswert:

Manfred Junker Quartet, «Moving On» (*Gaya Music 7869551091-2*); Szilla, «Milano» (*Brambus 199802-2*); Robert Notter/ Ekkehard Sassenhausen, «Improvisationen live im Tropenhaus» (Notter, St.Gallen).

Nicht verpassen:

Irène Schweizer und Co Streiff, Klubschule St.Gallen, 25. 2., 20 Uhr. Max Lässer und Andrea Caprez, Rössli Mogelsberg, 26. 2., 20.15 Uhr.

Hineinhören:

Walter Alder, «Alder, Argentina, Appenzell». Mehr darüber in blue notes (2). (*CSR 91772*)

Weltmusik-Tipps:

Taj Mahal/ Toumani Diabate, «Kulanjan». Afrikanischer und Amerikanischer Blues in bester, rohgeschliffener Synthese. (*Hannibal 1444*)

Yair Dalal and The Al Oi Ensemble, «Silan». Zeitgenössische Irakisch-Israelische Musik, fernab vom Klezmer-Kitsch. (*Amiata ARNR 1498*)

Francis Cabrel, «Hors-Saison». Chanson-Rock, ein Geheimtip, mit intelligenten Texten und wunderschön gestaltetem Booklet. (*Candelle 494202-2*)

Willy DeVille, «Horse of A Different Color». Dunkel, sumpfig, Südstaaten-Dylan, kein leichter Ausritt zu mancherlei Wurzeln. (*Eastwest 3984-26690-2*)

Das Millenniums-Gewitter ist vorüber, samt *Lothar*, Bösem und Schlimmen. Und die Musikzeitschriften versuchten sich gegenseitig mit Bestenlisten zu übertreffen: die 100 besten Platten aller Zeiten; die definitiven Meilensteine des Jahrhunderts etc. Dem will ich schon aus Kapazitätsgründen gern aus dem Weg gehen, werde aber ein wenig narzisstisch eingefärbt am Schluss meine Lieblings-CDs des vergangenen Jahres anfügen. Auch wenn solche Listen fragwürdig sind und ich nur schweren Herzens sperrige, ausgefranste, aber umso faszinierendere Alben wie von *Blur* oder die Süssholzraspler von *Pet Shop Boys* weglassen. Des Weiteren *The High Llamas*, *Sam Prekop*, das *Innerzone Orchestra*, *Pavement* etc. Doch nun ein paar neue Scheiben, die wegen der zweimonatigen «Presswerk»-Pause nicht mehr so taufrisch daherkommen.

KNUT & SILVY. Die himmelschwebendsten Sounds in der Schweiz haben für mich letztes Jahr *Knut & Silvy* auf Tonträger gebannt. *Visit* ist eine konsequente Weiterentwicklung ihres Debüts von 1997. Die Akrobatin und Schauspielerin Silvia Buonvicini und der Musiker und Tontechniker Knut Jensen begannen bereits 1989 Sixties- und Punk-Covers zu spielen. Ab 1996 schrieben sie eigene Stücke und bastelten im Studio tage- und nächtelang an ihren verspielten und sphärischen Klangwelten. *Visit* besteht aus 18 Songs mit deutscher und englischer Lyrik und unterhält 68 Minuten lang mit der innovativsten Musik, die derzeit aus der CH kommt. Stellt Euch eine schlaflose Stunde nach Mitternacht vor: im Display brennt Licht, der Bildschirm flimmert noch. Wachträume vor der Benutzeroberfläche. Wir reiben uns die Augen; der Kaffee ist längst kalt, das Bier abgestanden. Wir sind müde, aber wir hören Songs in Dunkelblau. Nächtliche Produkte, Träume und Sehnsüchte von Mensch und Maschine: in diesen Zwischenwelten bewegt sich der Song-Kosmos von *Knut & Silvy*.

FIONA APPLE. Zum Glück gibts eine Alternative zum Mainstream-Gesäusel von Lady Morissette! Sie heisst Fiona Apple, ist 22 Jahre jung, Sängerin und Pianistin und spreizt ihre Flügel aus dem Schmelztiegel New Yorks. Mit *When The Pawn* legt sie ein klassisches Songwriter-Album vor. Apples Stimme pendelt zwischen rauchig, bauchig, zärtlich, anschiemig und bissig zupackend. Ihr subtiles Pianospiele erinnert an die frühe Tori Amos. In puncto Stimmungen bewegt sich die Künstlerin zwischen Liebesschmerz und Zerrissenheit, Glücksmomenten und Höhenflü-

gen. Leider haftet ihr nach dem beachtlichen Erstlingserfolg von 1996 nun das Stigma des Kritiker-Liebblings mit eher geringen Verkaufszahlen an. Hoffentlich wird sie in dieser Hinsicht nie faule Kompromisse eingehen.

BECK. Wunderkind Beck meldet sich erneut zurück. Seine Schaffenskraft scheint ungebrochen, *Midnite Vultures* ist ein weiterer Beweis fürs musikalische Genie von Mister Hansen. Kaum ein anderer Künstler brilliert auf so vielen Hochzeiten, ausser vielleicht Prince, und dem bringt er auf dem neuen Werk gleich ein kleines Ständchen dar – ein augenzwinkerndes, gebrochen ironisches. Beck ist nicht der Mann, der sich anbietet, und so lustvoll, wie er sein musikalisches Spektrum auf jeder Platte erweitert, bleibt er sich selbst doch stets treu. Ein kreativer Kopf, für den es in der Kunst nur eine Sünde gibt: stehen zu bleiben. *Midnite Vultures* ist das Opus zum ersten Schöpfungstag – Beck als Demiurg. Zum Schluss sei *Säm Pitti Platsch* zitiert: «Beck gibt uns den Funk und den Soul und spukt auf den Kopf von Prince.» Gut gemaunzt, Junge!

EGOEXPRESS. In Hamburg entstehen nach wie vor die interessantesten neuen Töne aus deutschen Landen. Berlin kann da im Moment nicht mithalten. Neustes Beispiel: *egoexpress*. Hinter diesem Bandnamen verbergen sich Jimi Orgl und Mense Reents, die sich nicht scheuen, Techno und House mit ihrer Vorliebe für die musikalischen 80er zu koppeln. Das Resultat führt voll ins Tanzbein, falls dieses noch nicht ganz eingeschlafen ist. Fast 80 Minuten groovt und pumpt sich der *Egoexpress* durch einen stilistischen Kräutergarten Marke Eigenbau, suhlt sich in der House- und Glam-Welt, streift *Kraftwerk* und Elektro über, flirtet mit Disco und Dance. Dass Orgl und Reents eine Punk-Indie-Gitarren-Vergangenheit und Gruppenerfahrungen mit *Stella* und *Die Regierung* hinter sich haben, brauchen die beiden wirklich nicht zu verstecken. Ihre Musik haben diese Projekte nur bereichert, ja erst gar möglich gemacht. Wer im ausgehenden Winter seinen warmen Ofen nicht wirklich verlassen möchte, kann die Disco zuhause mit dem *egoexpress* starten.

SIEBERS DOPPEL-PODESTLI. LIEBLINGS-CDS VON 1999:

[1] Travis: *The Man Who* **[2]** Blumfeld: *Old Nobody* **[3]** Missy Elliot: *Da Real World* **[4]** Jim O'Rourke: *Eureka & Halfway To A Threeway* **[5]** Ben Folds Five: *The Unauthorized Biography Of Reinhold Messner* **[6]** Knut & Silvy: *Visit*